

Deutsche Wacht



Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Druckstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 60.

Cilli, Donnerstag den 28. Juli 1887.

XII. Jahrgang.

Ein Gruß vom deutschen Kaiser.

Clericale und nationale Blätter schlagen aus einem kleinlichen Ereignisse Capital, das sich auf der Reise des deutschen Kaisers nach Gastein zugetragen haben soll. In Innsbruck nämlich habe Kaiser Wilhelm, als er auf dem Bahnhofe von dem Statthalter Baron Widmann empfangen worden, dem letzteren einen Gruß an den Ministerpräsidenten, Grafen Taaffe, aufgetragen. Die genannten Blätter, welchen sich selbstverständlich auch die officiösen anschließen, leiten aus dieser Episode den Schluß ab, daß der greise Monarch der Versöhnungspolitik Wohlwollen bezeugen wollte, und benützen die günstige Gelegenheit, der Opposition, welche im Reichsrathe wiederholt auf das Mißverhältniß zwischen unserer inneren und unserer äußeren Politik hingewiesen hat, Eines anzuhängen.

Der Gruß des deutschen Kaisers ist unseres Erachtens vollständig bedeutungslos und würde es selbst dann sein, wenn er spontan erfolgt wäre, da ein Gruß nach Auffassung normaler Menschen nichts anderes ist als ein Act gesellschaftlicher Höflichkeit. Ohne dem Empfange auf dem Perron des Innsbrucker Bahnhofes beigewohnt zu haben, wagen wir aber die Behauptung, daß der Auftrag an den Statthalter ganz gewiß nicht ohne äußere Anregung gegeben wurde, denn es ist ja nicht bloß allgemein üblich, sondern im Codex der Hofetikette sogar genau vorgeschrieben, daß ein fremder Monarch von dem obersten politischen Beamten der Provinz, welche er berührt, auch im Namen der Regierung begrüßt werde. Bei der weltbekannten Leutseligkeit des deutschen Kaisers wäre es nun beinahe zu verwundern, wenn er eine solche Begrüßung seitens der Regierung unerwidert ließe, und wenn er sie in eine andere Form kleiden würde, als in diejenige einer Grußbotschaft an den Chef der Regierung.

Diese kurze Darlegung genügt wohl, um zu zeigen, wie läppisch es ist, wenn die gegnerischen

Journale den in Rede stehenden Zwischenfall zu einer wichtigen Begebenheit aufbauschen und einen mehr als neunzigjährigen Mann als Anwalt der Versöhnungspolitik hinstellen, nicht ohne gleichzeitig mit echt jesuitischer Schlaueit gegen eine etwaige Cimmengung eines auswärtigen Monarchen in unsere häuslichen Angelegenheiten Verwahrung einzulegen. Dies letztere ist umso überflüssiger, als der deutsche Kaiser mit dem Gruß an Taaffe sicherlich nicht mehr beabsichtigt hat, als es bei dem gewöhnlichen Menschen der Fall ist, der, wenn ein anderer vor ihm den Hut abzieht, desgleichen thut. Wie armselig muß das Arsenal unserer Gegner bestellt sein, wenn sie zu solchen Argumenten greifen müssen, um die heutige Strömung zu rechtfertigen!

Was aber das Mißverhältniß zwischen Oesterreichs innerer und äußerer Politik andeulagt, so sprechen die Thatfachen nur gar zu laut für die deutsche Opposition, denn es besteht, das läßt sich nicht leugnen, zwischen diesen beiden Zweigen der Staatsverwaltung eine Kluft, die immer weiter wird, je mehr den nationalen Aspiratoren der slavischen Völker Rechnung getragen wird. Wir hatten erst unlängst Gelegenheit, an den Jubel zu erinnern, mit welchem der Sturz des serbischen Ministeriums Garaschanin, das zu Oesterreich hielt, und die Verurteilung eines Ministeriums Mistič von den Slovenen begrüßt wurde. Sie beglückwünschten Rußland zu der Wiedergewinnung seines Einflusses im jungen Königreiche Serbien, trotzdem dieses Ereigniß für Oesterreich eine Schlappe bedeutete. Welchen Jubel stimmten seinerzeit die Jungtschechen an, als Alexander von Battenberg als das Opfer russischer Mänke Bulgarien verlassen mußte! Die jungtschechische Presse gerieth ja vor Freude förmlich aus Rand und Band. Und wer erinnert sich nicht der drolligen Rede, mit welcher Gregorec im Abgeordnetenhaus die geheimsten Absichten und Pläne der Slaven bloßgelegt hat? — Diese wenigen Beispiele mögen genügen; sie zeigen deutlich, daß die Anhänger der Regierung die

auswärtige Politik unserer Monarchie in Bahnen lenken möchten, die von den Wegen, welche bisher gewandelt wurden, weitab liegen, und daß somit in der That zwischen der äußeren und der inneren Politik Oesterreichs ein Gegensatz besteht.

Um nun auf den Gruß an den Grafen Taaffe zurückzukommen, darf wohl noch bemerkt werden, daß der deutsche Kaiser, wenn er mit demselben wirklich hätte der Versöhnungspolitik ein Compliment machen wollen, sich mit seinem Kanzler im Widerspruch befinden würde, denn Fürst Bismarck beklagte es vor nicht langer Zeit sehr deutlich, daß „die Deutschen Oesterreichs ihren Besitzstand aufgeben.“ So diplomatisch dieser Ausspruch auch gehalten war, so hat doch selbst die officiöse Feder in demselben nicht ein Zeichen des Beifalles entdecken können.

Ein Katholikentag.

Es sieht im clericalen Lager höchst verwunderlich aus. Während die Schwarzen den Hofrath Lienbacher in einem von Wien ausgegangenen Leitartikel zu den Todten werfen, und ihm sogar Stellenjägerie und Renegatenthum vorwerfen, macht der Lärm-Katholik P. Opiz in Warnsdorf in seinem Heftblatte Staat damit, daß Lienbacher auf dem Katholikentage daselbst sprechen werde. Lienbacher wird nach einer „Verkündigung“ des P. Opiz in Warnsdorf alle katholischen Zeitungsschreiber finden, welche ihn soeben mit den erwähnten zürnenden Aussprüchen erfreut haben.

Die Gesellschaft wird eine sehr gemischte sein. Es wird dort Clericale geben, welche es seit einiger Zeit für gut befunden haben, ihr Deutschthum hie und da ein wenig an die Luft zu hängen, damit die Motten nicht hineinkommen, es wird aber auch Clericale geben, welche sich ihres Deutschthums als etwas völlig Entbehrlichen längst schon entäußert haben.

Unter solchen Umständen hätte man annehmen können, daß es in Warnsdorf zu einem

Unsere Muttersprache.

Von Dr. Fr. Krasser.

Deutsche Sprache, süß und traut
Hast Du mir geklungen,
Seit der erste Mutterlaut
Mir in's Herz gebrungen;
Seit sie mich am Busen trug
Hör' ich immer wieder
Bis zum letzten Athemzug
Deine Wiegenlieder.

Hast in Kunst und Wissenschaft
Frühe schon dem Knaben
Deinen Reichtum, Deine Kraft
Tief in's Herz gegraben.
Hast mit hohem, hellem Klang
In der Jugend Tagen
Mich in feurigem Gesang
Himmelan getragen.

O wie konnt' ich lustberauscht
Mich zum Gott begeistern,
Wenn ich trunf'nen Sinn's gelauscht
Deiner Dichtung Weistern;
Was ich Ebles in mir trug,
Fühl' ich höher loben,
Folgte ich dem Sonnenflug
Deiner Geistheroen.

Deiner Denker Trefflichkeit,
Deine großen Weisen,
Deine Heere sieggeweiht,
Dein Gigant von Eisen;
Ihre Ziele hochgestellt,
Ihr gewaltig Streben
Werben fleiß im Buch der Welt
Unvergänglich leben.

Klinge d'rum, Du Denkerbraut,
Sprache der Teutonen,
Klinge stolz und klinge laut
Ueber alle Zonen,
Künde deiner Männer Ruhm,
Deiner Frauen Ehre
Und dein edles Menschenthum
Ueber Land und Meere.

Schmach und Hohn dem feilen Nicht,
Der sich von dir wendet,
Der dem Ahn die Treue bricht
Und die Mutter schändet!
Nimmer soll ein deutsches Weib
Liebend ihn umfassen,
Nimmermehr mit Seel' und Leib
Treulich an ihm hängen.

Wer da schamlos umgetauft
Seiner Väter Namen,
Wer verbrecherisch verkauft
Ihrer Zukunft Samen,
Wer an seines Volkes Feind
Sein Geschlecht verrathen:
Sterben mag er unbeweint!
Schmach dem Renegaten!!!

„Dtsch. Volkstg.“

Das Bergsteigen*).

Die ärztliche Kunst vermag heutzutage zwar viel, aber sie kann den Kranken nicht von der Pflicht entbinden, die Anordnungen der Natur zu respectiven. Es gibt kein Medicament, welches dem Kranken die frische Luft zu ersetzen vermöchte. Es sollte schon den Kindern auf der Schulbank eingepägt werden, daß das Leben des Menschen wie das aller übrigen animalen Organismen nur im beständigen Wechselverkehre mit der Atmosphäre fortbestehen kann. Es ist der Sauerstoff, welcher aus der Luft durch den

* Der sehr instructive Aufsatz, welchen wir hier zum Abdruck bringen, ist der „Schlei. Ztg.“ entnommen und rührt von Dr. Otto Jacharias her.

Auseinanderplatzten der Geister, welche sich ja in den Blättern so arg gegenseitig zauen, kommen würde. Das wird aber nicht der Fall sein. Dafür scheint Bischof Schöbl gesorgt zu haben. P. Opitz gedachte, den Barnsdorfer Katholikentag für seine neue Kampfmethode, die Deutschen durch das Deutschthum eines P. Opitz zu schädigen, auszunützen, und darum sah er sich vor Allem nach dem Hofrath Liezbacher um, der dem „Tage“ als Primadonna seine Zugkraft leihen sollte. Das erregte aber sofort das Entsetzen Derjenigen, welche heute sich schon vor einem Liezbacher bekreuzen. P. Opitz mußte also erklären, daß auf dem „Katholikentage“ weder Politisches noch Nationales verhandelt werden dürfe. Liezbacher werde nur seinen Universitätsverein empfehlen. Alle clericalen Blätter brachten nun eine gemeinsame Mittheilung in dieser Richtung, und so wird denn der „Tag“ abgehalten, ohne daß P. Opitz seinen Plan ausführen konnte. Es werden ausschließlich religiöse Fragen verhandelt werden. Man kann nicht sagen, daß es Schade ist um das ursprüngliche Programm, denn man hätte aus dem Streite doch wohl ersehen, inwieweit es den Freunden Liezbachers mit ihrem Deutschthum etwa wirklich warm ums Herz ist. Uebrigens wird der Kampf wahrscheinlich doch entbrennen; nur wird er im Dunkeln, in geheimen Conventikeln ausgefochten werden.

Correspondenzen.

St. Marcin, 24. Juli. (Orig.-Bericht.)

[Unsere Bezirksvertretung vom Landesausschusse gemäßregelt.] Bekanntlich haben in unserer Bezirksvertretung hauptsächlich Ultraslovenen Sitz und Stimme, denen als Obmann der Meßnerwirth Anderloch vorsteht, während dieser Vertretungskörper eigentlich von einem unsichtbaren Oberhaupte, das unter den Hittigen des Doppeladlers die tollkühnsten russo-slavischen Vocksprünge macht, geleitet wird. Das einige Zusammenwirken solcher Capacitäten könnte, wie man glauben sollte, im Vereine mit der „juridischen“ Kraft, die denselben mit Rath und That zur Seite steht, nur Ersprießliches zustande bringen. Aber weit gefehlt. Nach mancher Richtung hin hat sich unsere geehrte Bezirksvertretung zwar unsterblich gemacht, so z. B. durch einen kostbaren Proceß, welcher derselben verloren ging und bedeutende Kosten verursachte, die der Bezirk tragen muß; dann durch die „Lieferung“ ihres Mitgliedes, des Bezirksarztes Dr. Slavo Marik, sehr lieblichen Angebensens u. u. Allem dem hat aber die „fachmännische“ Leitung unserer Bezirksvertretung die Krone aufgesetzt, indem sie sich einer Launigkeit befleißigte, daß sie vom Landesausschusse gemäßregelt werden mußte. Letzterer hat es nämlich für nothwendig erachtet, zur Vollendung der rückständigen Bezirksübersichten einen land-

schaftlichen Commissär in der Person des Herrn Brinshegg zu bestellen, welcher durch ein Organ des landschaftlichen Secretariats bei unserer löblichen Bezirksvertretung eingeführt wird, und welcher nach Vollendung der rückständigen Arbeiten sich neuerlich zur Uebernahme und Prüfung der Operate nach St. Marcin zu begeben hat. Beide Commissäre wurden auf Kosten des sämigen Bezirksausschusses abgeordnet. Es muß sehr, sehr faul sein im Staate unserer Muster-Bezirksvertretung, daß es so weit gekommen. Aber, was macht's? Der Bezirk hat's ja, er kann solche Auslagen leicht decken. Die Mitglieder derselben sagen dazu meist ja und nach der Sitzung wird der Diätengulden, der vom Obmann den verdienstvollen Mitgliedern ausbezahlt wird, sogleich in Wein umgesetzt.

Kleine Chronik.

[Die Gehaltsfragen in der Justiz.] Im Justizministerium werden gegenwärtig, wie die „Dtsch. Volksztg.“ meldet, Beratungen gepflogen, welche dahin abzielen, für Rechtspraktikanten bei den Gerichtshöfen erster Instanz ein Adjutum zu systemisiren. Ferner sollen die Adjuten der Auscultanten um 100 fl. erhöht werden. Die letztere Gehaltsaufbesserung dürfte in Bälde verwirklicht werden.

[„Eine Kraftprobe.“] Unter diesem Titel bringt die „Pilsner Zeitung“ einen Leitartikel. Ausgehend von dem jüngst in Pilsen abgehaltenen Gesangfeste, welches den tschechischen Charakter der Stadt kundmachen sollte, kommt das Blatt zu der erfreulichen Beweisführung, daß diese Absicht mißlungen ist, und daß sich vielmehr ergeben habe, wie sehr das Deutschthum in Pilsen sich wiederfinde und sich nach und nach ansichle, seine alte Stellung in dieser bedeutendsten Stadt des Westens von Böhmen wiederzugewinnen. Der Schmuck der Privathäuser gelegentlich des Festes habe dargethan, daß auch die sanftmüthigsten Tschechen zur Erkenntniß kommen müssen, wie sehr die Phrase von der „rein tschechischen Stadt Pilsen“ in der Tschechenpresse eitel Schwindel war und ist. Es sei für die Deutschen in Pilsen ein hoffentlich nachhaltiger Umschwung zum Besseren eingetreten. Noch vor fünf und drei Jahren hätte manchem Deutschen in Pilsen der moralische Muth gefehlt, einem solchen Feste gegenüber die von der Parteidiscipline gebotene würdevolle Zurückhaltung zu beobachten, wie sie diesmal geübt wurde.

[Die Tschechen und das Militärlieferungswesen.] Gefragt, warum sich der Tschechenklub nicht für eine das Kleingewerbe berücksichtigende Reform des Militärlieferungswesens eingesetzt habe, gestand der Jungtscheche Graf Kauniz: „Ueber Militärlieferungen wurde im tschechischen Abgeordnetenklub sehr viel gesprochen; das Resultat jedoch war, daß

sämmtlichen Rednern empfohlen wurde, von dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhaus keine Erwähnung zu thun, da dies der Regierung unangenehm werden könnte.“

[Ungefährliche Patronen.] Die unter dieser Spitzmarke gebrachte, der „Deutsch. Volksztg.“ entnommene Nachricht entbehrt, wie wir in der gestern eingetroffenen Nummer dieses Blattes lesen, der Begründung.

[Reform bei der Gebührenmessung.] Im Finanzministerium ist ein Gesetzentwurf in der Ausarbeitung begriffen, der zum Zwecke hat, daß in Zukunft das Gehalt der Gebührenbemessung zum überwiegenden Theile juristisch gebildeten Beamten überantwortet werde. In einzelnen Kronländern bestehen allerdings bereits zur Zeit sogenannte „Gebührenbemessungsämter“, doch ist deren Wirkungskreis noch ein so beschränkter, daß derselbe eben erst durch die zu erwartenden gesetzlichen Bestimmungen eine Regelung und Verallgemeinerung erfahren muß. Freilich erfordert diese in nahe Aussicht genommene Reform auch eine Vermehrung des juristisch gebildeten Theiles der Beamten und infolge dessen eine Erhöhung der Beamtenszahl. Wie weiters gemeldet wird, sind für diesen Zweck beiläufig eine Million Gulden präliminirt. Zur Zeit stellten sich die Ausgaben für Taxen und unmittelbare Gebühren auf 760.000 Gulden, während die reinen Einnahmen aus denselben gegen 35 Millionen Gulden betragen.

[Großer Internationaler Wettstreit für Industrie, Wissenschaft und Kunst, Brüssel 1888.] In dieser Angelegenheit wird uns aus Brüssel geschrieben: Nach Ernennung des Grafen Adolf Duchatel de la Howarderie zum Regierungs-Commissär der belgischen Abtheilung hat das leitende Comité ungefümt die vorbereitende Organisation für das Ausland in die Hand genommen, während die belgische Regierung die Einladungen zur officiellen Btheiligung der Mächte vorbereitet. Das Comité hat für jedes Land einen Delegirten unter den angesehensten Persönlichkeiten der Residenz gewählt und denselben an die Spitze des Bureau gestelt, in welchem sich die Correspondenzen und Angelegenheiten des betreffenden Landes concentriren sollen. Die Bureau der sämmtlichen ausländischen Sectionen sind in den Administrationsgebäuden der Ausstellung selbst untergebracht. Den Delegirten gehen in jedem Lande eine Anzahl Vertreter zur Hand, deren Aufgabe es ist, in diesem Bezirke weitgehendst für die Btheiligung am Wettkampfe zu wirken. Die nothwendigen Reglements, Anmeldepapiere, sowie die Listen der gestellten Preisaufgaben (ca. 3000) werden zur Zeit in Deutsch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Russisch übersezt, um unmittelbar nach Fertigstellung den Vertretern in erbetenen Quantitäten zugeandt zu werden. Die Bedingungen zu dem für Künstler und Architekten ausgeschriebenen, das Un-

Vorgang der Athmung in die Nährflüssigkeit des Körpers (bei den Menschen und den Wirbelthieren zunächst in das Blut) aufgenommen wird, wodurch alle jene Kraftleistungen hervorgerufen werden, welche wir als Beweise von Leben betrachten. Dieser Wechselverlehr des Blutes mit der Luft findet beim Menschen und bei allen Luft athmenden Wirbelthieren zum überwiegend größten Theile in den Lungen statt. Aber im Allgemeinen tritt die Sauerstoffaufnahme in das Blut überall da ein, wo letzteres mit Luft in so directe Berührung kommt, daß eine Gasdiffusion eintreten kann. Unter Diffusion versteht man die merkwürdige Fähigkeit der Gase, thierische Membranen und poröse Scheidewände (aus unorganischem Stoff) nach Art von Flüssigkeiten durchdringen zu können, so daß also zur Aufnahme von Sauerstoff in's Blut gar keine unmittelbare Berührung zwischen dieser Gasart und dem letzteren stattzufinden braucht. Die zarten Wände der feinen Blutgefäße (Kapillaren) setzen dem Verlehr der Atmosphäre mit dem Blute gar kein Hinderniß entgegen, und so wird es verständlich, daß Sauerstoffaufnahme nicht nur mittels der Lungen, sondern auch an der Oberfläche der äußeren Körperhaut des Menschen erfolgt, weil hier die mit feinsten Blutgefäßen

umspinnenen Mündungen der Schweißdrüsen den Diffusionsvorgang ermöglichen. Auf demselben Wege aber, auf welchem der Sauerstoff der Luft in das Blut eindringt, entweicht die Kohlensäure aus demselben, so daß zwischen unserem Körper und der uns umgebenden Atmosphäre ein beständiger Wechselverlehr in chemisch-physikalischer Hinsicht stattfindet.

Als allgemein bekannt darf die Thatsache vorausgesetzt werden, daß die aufgenommenen Nahrungstoffe in unserem Körper einem organischen Verbrennungsproceß unterliegen. Dies ist nicht nur ein bildlicher Vergleich, sondern eine buchstäblich dem Vorgange entsprechende Bezeichnung. Der Träger des verbrennlichen Materials sowohl, als auch des zur Oxydation erforderlichen Sauerstoffes ist das Blut. Dieses nimmt aber in den Organen, welche es bei seinem Kreislauf durchströmt und gleichsam auswäscht, zugleich auch die Sauerstoffverbindungen der Organstoffe auf, besonders Kohlensäure und Harnstoff, die dann durch die Lungen, die Haut und die Nieren zur Ausscheidung gelangen. Um uns einen klaren Begriff davon zu machen, von welchen chemischen Proceßes die Lebensthätigkeiten in unserem Körper begleitet werden, müssen wir uns daran erinnern, daß unser Hauptnah-

rungsmittel, das Mehl, beinahe die gleiche chemische Zusammensetzung hat, wie das Holz, mit dem wir unsere Oefen und die Kessel unserer Dampfmaschinen heizen. Wie sich nun bei der gewöhnlichen Verbrennung aus dem Kohlenstoffe des Holzes unter Luftzutritt Kohlensäure und aus dem Wasserstoffe des nämlichen Heizmaterials tropfbar flüssiges Wasser und Wasserdampf bilden, so sehen wir auch bei dem durch die Lungenathmung unterhaltenen organischen Verbrennungsstoff unter dem Einflusse des Luftsaurestoffes aus den (in Organbestandtheile umgewandelten) Nahrungsmitteln (Mehl und dgl.) ebenfalls kohlensaures Gas, Wasser und Wasserdampf entstehen. Die animale Maschine wird also durch dieselben Stoffe geheizt und in Gang erhalten, wie die leblose Dampfmaschine. Wenn es dem menschlichen Magen möglich wäre, Steinkohlen zu verdauen, so würden wir zweifellos auch mit diesem Heizmaterial unser Leben fristen können.

Alle mechanische Arbeitskraft des thierischen und des menschlichen Organismus beruht im letzten Grunde auf einer unter Sauerstoffaufnahme erfolgten Stoffzersezung in den aus den Nahrungstoffen sich aufbauenden Organen. Dies muß man sich vergegenwärtigen, um verstehen

rechnen gleichsam vorbereitenden Wettstreite sind zum großen Theil an die Interessentenskreise verjagt worden. Die Entwürfe zu den Diplomen und Medaillen müssen dem Comité bis zum 15. September 1887, die Entwürfe zu den Zubauten bis zum 9. August 1887 eingegeben werden. Bisher betheiligten sich Frankreich, Italien und England ganz besonders zahlreich an dem Unternehmen; die Anmeldungen aus Deutschland laufen noch spärlich ein.

[Größere Sicherheit in Betrieb der Eisenbahnen] bezweckt eine Neuerung, welche hoffentlich bald allgemein angewendet werden wird. Es ist dies eine selbstthätig wirkende Marmvorrückung, welche in erster Linie einen Zusammenstoß zweier Züge dadurch unmöglich macht, daß, sobald zwei Züge zwischen zwei Nachbarstationen das Gesele nur berühren, auf elektrischem Wege, auf beiden Locomotiven sowohl wie auf den Stationen, so kräftige Signale ertönen, daß ein Ueberhören derselben unmöglich ist. Die Vorrichtung verbindet aber auch einen fahrenden Zug mit der vor- und rückwärts liegenden Station telegraphisch, und tritt somit den Zugtelegraphen von Phelps und Edinson an die Seite. Es können sogar Depeschen an Reisende übermittelt werden; auch kann sich der Bahnhofsvorsteher zu jeder Zeit vergewissern, ob das Gesele frei ist, ohne deshalb auf der Nachbarstation anfragen zu müssen.

[Deutsche Kriegsbereitschaft.] Aus Berlin wird geschrieben: Es ist in militärischen Kreisen nicht unbemerkt geblieben, daß die Garnisonen der Reichslande fast sämtlich in den dem 14. Juli nahegelegenen Tagen die vorgeschriebenen Garnisonübungen nicht nur mit vollem feldmarschmäßigen Gepäck, sondern auch mit scharfen Patronen versehen, ausgeführt haben. Bei Straßburg hat eine dreitägige derartige Uebung zu jenem Zeitpunkte stattgefunden; ein neuer Beweis, daß man dort stets auf Alles gefaßt ist.

[Ein Lieblings Schmuck der Königin Marie Antoinette] ist durch die Versteigerung der französischen Krondiamanten nach Berlin gekommen. Es ist dies ein Perlen Schmuck, welcher von einem Berliner Juwelier erstanden worden ist. Unter den 16 Perlensträngen der französischen Krone war dies diejenige, deren Perlen den weißesten Glanz, die strahlendste Leuchtkraft und die gleichmäßigste Rundung zeigten. Dabei zeichnet sich die Schnur keineswegs durch auffallende Größe oder Anzahl der Perlen aus. In der Mitte derselben beträgt der Durchmesser acht Millimeter, und die Größe nimmt in ganz allmählichem Uebergange nach dem Schloß zu ein wenig ab. Keine Unebenheit der Oberfläche stört durch unregelmäßige Schatten den reinen Glanz der Perlen. Das tadellose Weiß der Farbe zeigt jedem Kenner sofort das hohe Alter der Perlen. Die heutige Perlenfärberei fördert Stücke von dieser Reinheit nur selten, und in solcher Anzahl werden dieselben nur

zu können, warum eine Beeinträchtigung der Athmungsfunction, beziehungsweise eine verkümmerte Lungenentwicklung der erste Anlaß zu verschiedenartigen Siechtum werden kann. Anderntheils begreifen wir aber auch nach Kenntnisaufnahme des vorstehend Mitgetheilten den gesundheitsförderlichen Einfluß des Bergsteigens auf unseren durch angestrengte Berufsarbeit geschwächten Körper.

Das Erklimmen einer Anhöhe zwingt uns, öfter und tiefer Luft einzuathmen, als wenn wir uns spazierend oder marschierend auf ebenem Terrain fortbewegen. Hierdurch kommt unser Blut weit öfter mit dem Luftsaurestoff in Berührung, und es vermag in Folge dessen den inneren Organen und ihren Zellen weit mehr von diesem belebenden Elemente zuzuführen, als bei weniger ausgiebiger Lungenhätigkeit. Wie groß die Fläche ist, auf welcher die Oberflächenanziehung zwischen der eingeathmeten Luft und den in den feinen Blutgefäßen der Lunge kreisenden Blute stattfindet, veranschaulichen wir uns am besten dadurch, daß wir uns die 1800 Millionen Lungenbläschen, welche der verstorbene Anatom Huxley gezählt hat, eins neben das andere hingelegt und ausgebreitet denken. Dies macht eine Fläche von etwa 2000 Quadratfuß. Da nun das Netz der Blut-

in sehr altem Familienbesitz beisammen gefunden. Schon an dieser Farbe weiß daher der Kenner ein altes Schmuckstück von jedem neuen zu unterscheiden. Jede der Perlen wiegt über drei Karat.

[„Des Menschen Leben ist wie Gras.“] Diesen biblischen Lehrsatz scheint der Zar von Rußland ganz besonders beherzigt zu haben. Die „Weiserztg.“ erfährt nämlich aus Petersburg von einem Ufas, der sich mit dem Schwimmen befaßt. Der Ufas bringt den strengen Befehl des Zaren zum Ausdruck, es mögen künftig die Schwimmlektionen der Großfürsten und Großfürstinnen derart geleitet werden, daß neben dem Schwimmmeister, der das Seil festhält, noch zwei weitere Personen das Seil halten müssen, an welchem ein Sprosse des Kaiserhauses im Wasser tänzelt und die Tempi macht. Zur Motivirung dieser Anordnung heißt es mit den eigenen Worten des Kaisers: „Ein Mensch kann plötzlich vom Tod ereilt werden, auch zwei Menschen kann zu gleicher Zeit dies Schicksal ereilen, darum soll stets der Dritte am Platze sein, um für die Sicherheit des kostbaren Lebens der russischen Prinzen und Prinzessinen zu bürgen.“

[Ein Feuilletton aus dem Leben.] Russische Blätter berichten: „Der Personenzug der Rostow-Wladikawsk-Eisenbahn (Kaukasien) ist in der Nacht zum 30. Juni mit knapper Noth einer furchtbaren Katastrophe entgangen. Es war zwischen den Stationen Kaukas und Gulewizze. Der Bahnwärter hatte seine Strecke von der einen Seite der Wärterbude inspiciert und sich nach der entgegengesetzten Richtung zu dem gleichen Zwecke entfernt. Als das Zeichen ertönte, daß der Zug nahe, war er aus irgend welchem Grunde noch nicht zurückgekehrt. Für diesen Fall hatte die Frau des Wärters die Weisung, mit der Laterne vor die Wärterbude zu treten und den Zug vorbeipassiren zu lassen. Dieser Fall trat auch heute ein. Sie hört das Signal und will sich auf ihren Posten begeben, findet aber die Thür von außen verrammelt. Nichts Gutes ahnend, springt sie aus dem Fenster, vergißt aber in der Erregung die Laterne. Sie steht draußen, es ist finstere Nacht; in der Ferne mischt sich das Rollen des Donners mit dem Brausen des herrannahenden Zuges. Vergebens späht sie in die Nacht hinaus, ob die Bahn frei ist. Da zerreißt ein Blitz die Finsterniß und in einer Entfernung von tausend, vielleicht zweitausend Schritt sieht sie die Schienenperung, Balken liegen querüber, Steine obenauf — weit hinten schon die Vorderlaternen des heranbrausenden Zuges. Mechanisch schwenkt sie den Arm zum Warnungssignale; da fällt es wie ein Funken in ihre Seele. Sie fährt mit der Hand in die Tasche hinab, zieht einige Bündel hervor, reißt sich einen armseligen Lumpen vom Leibe, setzt ihn in Brand — dann einen zweiten, dritten und noch einen, bis das Feuer lustig zwischen den Schienen flackert. In der Ferne ertönt die Nothpfeife, der Zugführer hat den Feuerbrand bemerkt und bremst den Zug. Man steigt aus, verworrene Stimmen nähern sich, man umringt das ihrer Kleidung nahezu ganz entblöhte Weib, man fragt, staunt, dankt der Retterin, und

kapillaren in der Lunge nahezu dieselbe Flächen- ausdehnung besitzt, so ergibt sich die überraschende Thatsache, daß die durch einen einzigen Athemzug aufgenommene Luft über einen förmlichen See von Blut ausgebreitet wird. Wenn wir nun ferner erwägen, daß mit jeder Herzpulsation (im Mittel) nicht mehr als 180 Gramm Blut über jene riesige Fläche von 2000 Quadratfuß ausgegossen werden, um dann sofort ins linke Herz überzutreten, so geht hieraus hervor, daß die jedesmalige Berührung des in der Lunge befindlichen Blutes noch nicht eine volle Secunde dauern kann, wenn wir 70 Herzpulsationen pro Minute annehmen. Diese kurze Zeit genügt aber doch, um die angegebene Quantität Blut mit derjenigen Menge Sauerstoff zu sättigen, welche es vermöge der chemischen Anziehung des Blutfarbstoffs (Hämoglobins) in sich aufzunehmen vermag.

Um die Blutmenge zu berechnen, welche in jeder Minute aus dem Herzen in die Mündung der großen Körperschlagader (Aorta) eintritt, brauchen wir nur die durch die einmalige Herzpulsation fortbewegte Blutquantität mit 70 zu multipliciren. Wir erhalten auf diese Weise 12,600 Gramm zum Ergebnis. Man aber beträgt die Gesamtblutmenge eines erwachsenen

veranstaltet in der Eile eine Sammlung, die 120 Rubel ergibt. Unterdeß ist das Hinderniß fortgeräumt und der Zug fährt langsam weiter. Das Weib des Bahnwärters hat den Zug vor dem Verderben gerettet, der vorerst den Bahndamm hinabgestürzt und dann beraubt werden sollte, wie es in jenen Gegenden nicht zu den Seltenheiten gehört.

[Zu fest geschnürt!] Bei einem Schützenballe in Neustadt a. d. O. trat bei der Frau des Schieferdeckers Krahmer plötzlich der Tod ein, indem sie während des Tanzens zusammenstürzte. Ein herbeigerufener Arzt constatirte den Tod in Folge zu fester Schnürung.

[Blaustrumpf.] Jedermann weiß, daß man unter der Bezeichnung Blaustrumpf eine Frau versteht, die sich mehr mit den schönen Wissenschaften als mit ihrer Wirthschaft beschäftigt, und sich mehr um das Lintensfaß als um das Salzfaß bekümmert, und die entweder selbst die Feder führt, oder doch mit Dichtern und Schriftstellern in enger Verbindung steht. Dieser Spottname kam zuerst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in England auf; dort hatte sich ein Club von gelehrten Männern und Frauen gebildet, der nur der Wissenschaft gewidmet war, und in welchem kein Karten- oder Glückspiel gebuldet wurde. Die eigentliche Seele des Vereines war der Dichter Benjamin Stillingfleet, welcher die Gewohnheit hatte, stets blaue Strümpfe zu tragen. Spottweise nannte man daher den Verein „blau stocking Club“, welche Bezeichnung sich später hauptsächlich auf die weiblichen Mitglieder desselben übertrug und bis auf den heutigen Tag den gelehrten und schriftstellernden Frauen geblieben ist.

[Eine „Junge Pferde“-Fabrik.] In der Nähe von Wien existirt seit einiger Zeit ein von einigen Juden geleitetes Laboratorium, das die Kunst entdeckt hat, aus alten, abgerackerten Mähren, die schon längst für den Abdecker reif sind, junge, kräftige und feurige Pferde zu fabriciren. Die Manipulation dieser Pferde-Fabrik ist folgende: Alte, zu nichts mehr brauchbare Pferde werden zu Spottpreisen zusammengekauft, durch drei bis vier Wochen mit in Wein getränktem Hafer gefüttert, die alten morschen Zähne mit allen möglichen Instrumenten gefeilt und poliert, bis sie weiß und glatt sind, und die schlaffen Muskeln durch Injektionen derart zum Anschwellen gebracht, daß sie fest und kräftig aussehen. Eine genügende Dosis Arsenik macht die alte Mähre voll und verleiht ihr auf kurze Zeit ein schönes und kräftiges Aussehen. Ist ein solches Pferd richtig auf den Glanz hergerichtet, so geht die Jagd los nach irgend einem Käufer, dem dann eine derartig herausgeruppte Mähre für theures Geld als junges, kräftiges Pferd verkauft wird. Der unglückliche Käufer sieht natürlich nach den ersten acht Tagen schon, wie jämmerlich er betrogen wurde. In den Wiener Vororten existiren zahlreiche Geschäftsleute, die auf diese Art betrogen wurden. (Oest. Blöskr.)

[In der Menagerie.] Thierbändiger: „Meine Herren, wer mit mir in den Käfig hineingeht, dem zahle ich sofort 100 Gulden aus!“ —

Menschen etwa 5600 Gramm. Um dieses Quantum durch das Herz zu treiben, werden demnach höchstens 23 bis 24 Secunden erforderlich sein. In einer Minute kann also bei normalem Puls-schlage unser gesamntes Blut beinahe dreimal seinen Kreislauf durch die Gefäßbahn vollenden.

Die stärkere Muskelbewegung der Beine, wie sie beim Bergsteigen unvermeidlich ist, erhöht die Herzthätigkeit ganz beträchtlich, und die unmittelbare Folge ist eine Beschleunigung des Kreislaufs. Das Blut kommt hierdurch viel öfter mit der Lungenluft in Contact und nimmt demgemäß mehr Sauerstoff auf als unter gewöhnlichen Verhältnissen. Hierzu kommt noch die den Kreislauf unterstützende Wirkung des Tiefathmens, weil dieses zur Folge hat, daß dem Herzen ein Theil seiner Arbeit abgenommen wird. Die tieferen Einathmungsbewegungen treiben nämlich das Blut nach derselben Richtung (durch Saugdruck) hin, in der es vom Herzen fortbewegt wird.

Man muß sich dieses physiologische Detail klar machen, um den außerordentlichen Nutzen maßvollen Bergsteigens für die Gesundheit zu begreifen. Wenn das Erklimmen von Gebirgen nicht zur Fegerei ausartet, ist es eine der schönsten und für den Körper zuträglichsten Passionen,

Bauer: „I geh scho eine, auch ganz allein.“ —
Thierbändiger: „Wie? Sie wollten in der
That . . .?“ — Bauer: „Ei jo! Aber zuerst
müssen die Viecher auf!“

[Erläuterung.] „Bava, was bedeutet klassisch?“
„Klassisch, mein Sohn, klassisch — ja, das ist ein
griechisches Wort, welches sich im Lateinischen einge-
bürgert hat und auf deutsch so viel wie „famos“
heißt.“

[Aus der Kinderstube.] Mama (nach
Haufe zurückkehrend): „Warst Du brav, Rudi?“ —
Rudi: „Ja, Mama! Aber während Du fort warst,
hab' ich mich am Kasten so stark angeschlagen!“ —
Mama: „Hast Du geweint?“ — Rudi: „O nein
. . . es war ja Niemand im Zimmer!“

[Falsch gehört.] Souffleur: Herr Ritter,
ein Pilger, der fürbaß zieht, läßt Euch grüßen!“ —
Schauspieler: „Herr Ritter, ein Pilger, der ein Bierfaß
zieht, läßt Euch grüßen!“

Locales und Provinciales.

Gilli, 27. Juli.

[Personalia nachrichten.] Der Finanz-
minister hat den Amts- und Cassencontrollor des
Lotto-Amtes in Triest, Albin Dubsky Frei-
herrn von Wittenau, zum Amtsverwalter und
Cassier dieses Lotto-Amtes, und den Amtscon-
trollor des Lotto-Amtes in Brünn, Anton
Pieta, zum Amtsverwalter und Cassier des
Lotto-Amtes in Graz ernannt. — Die Finanz-
Landes-Direction hat die kürzlich über eigenes
Ansuchen verfügte Veretzung des k. k. Steuer-
amts-Controllors Ignaz Sigler in Frohn-
leiten dahin abgeändert, daß derselbe nicht nach
Fürstfeld, sondern nach St. Marein bei Erlach-
stein übersetzt wird. — Der Landespräsident von
Kärnten hat den Bezirks-Secretär Ferdinand
Kaunegger zum Official bei der dortigen
Landesregierung und den Landesregierungs-Kanz-
listen Wilhelm Gözhaber zum Bezirks-
Secretär im Stande des Kanzlei-Personales der
politischen Verwaltungsbehörden in Kärnten er-
nannt, sowie dem Oberjäger des Tiroler Jäger-
regimentes Kaiser Franz Joseph, Leopold Ber-
hauz, eine bei der Landesregierung in Erledi-
gung gekommene Kanzlistenstelle verliehen. —
Dr. Leopold Rembold, der seit 45 Jahren
in Feldkirchen als Arzt thätig ist, wurde
von der dortigen Gemeinde zum Ehrenbürger
ernannt.

[Eisenbahn Gilli-Schönstein-
Wöllan.] In der heute vom Bezirksausschusse,
verstärkt durch das Eisenbahnbau-Comité abge-
haltenen Sitzung wurde nach längerer Debatte
beschlossen, der auf den 6. August einzuberufen-
den Plenarversammlung der Gillier Bezirksver-
tretung folgenden Antrag vorzulegen: Es sei 1.
nachdem die Petenten im Punkte 1 den für den
Bahnbau und Nebenanlagen erforderlichen Grund
und Boden innerhalb des Rayons der Stadt-
gemeinde Gilli um den Durchschnittspreis von

500 fl. per Joch und im Punkte 2 den für den
Bahnbau und Nebenanlagen nothwendigen Grund
und Boden, welcher in den übrigen Gemeinden
des Bezirkes liegt, nentgeltlich verlangen, welche
Flächen im Rayone der Stadtgemeinde Gilli
ca. 7 Joch, in den übrigen Gemeinden 45, zu-
sammen 52 Joch nicht übersteigen werden —
den Gesuchstellern zum Zwecke der Grundein-
lösung eine Summe von 40.000 fl. am Tage der
Betriebsöffnung baar zu bezahlen, wenn die
Bahn längstens am 1. Mai 1889 dem Verkehre
übergeben wird. Dieses Capital wird leihweise
von einem Creditinstitut, z. B. der österr. Boden-
Creditanstalt in Wien mit unkündbarer 50 jähr.
Annuität und der Zuzählung von 94 vom 100
des Darlehens-Nominalbetrages zu nehmen sein.
Nachdem die Steuervorschreibung des Bezirkes
pro 1886 142.786 fl. und die 5%ige Annuität
von 40.000 fl., resp. 42.553 fl., 2128 fl. be-
trägt, so wird dies eine Erhöhung der Bezirks-
Umlagen von 1 1/2 Percent zur Folge haben.
Bei den Verhandlungen der Grundeinlösung soll
ein Mitglied der Bezirksvertretung als vermit-
telndes Organ interveniren. 2. Die Befreiung
der Localbahn von den Bezirksumlagen sei durch
die zwanzig ersten Betriebsjahre zu gewähren.

[Slovenischer Patriotismus.]
In Sauerbrunn wird, wie wir an anderer Stelle
melden, der serbische Ex-Ministerpräsident Ga-
raschanin erwartet. Die slovenische Presse
benützt nun diesen Anlaß, um über den Freund
Oesterreichs die infamsten Glossen zu machen.

[Unsere Opantenträger] sind über
die halb scherzhaftige Würdigung, welche die neueste
Feyer der windischen Adjutanten von unserer
Seite erfahren hat, ganz aus dem Häuschen.
Einer derselben hat sich in den Harnisch gewor-
fen, auf die Rosinante von der Drau geschwun-
gen, hat den Speer eingelegt und mit einer
Wuth um sich geschlagen, daß uns Hören und
Sehen vergehen mußten, wenn die Sache nicht
gar so zwerchfellerschütternd drollig wäre. Na-
delstiche mit einem Speer pariren wollen ist doch
gewiß einseitig.

[„Zu Ehren aller Annen.“] Letzten
Sonntag ging es in Tüchern, wie uns ge-
schrieben wird, hoch her. Im Gasthause der
Frau Schuch gab es nämlich zu Ehren aller
Annen Musik, welche von einem Theile der
Capelle des 47. Infanterie-Regimentes besorgt
wurde. Ein zahlreiches Publicum war zusamen-
geströmt und erfreute sich an den frischen, exacten
Vorträgen, unter welchen besonders ein Flügel-
hornsolo, das mexikanische Volkslied „La Pa-
loma“ mit außerordentlichem Beifalle auf-
genommen wurde, bis in den späten Abend hinein.
Das Fest verlief, von kleinen Reibungen, welche
es zwischen den Musikern auf ihrem Wege zum
Bahnhof Stors und betrunkenen Bauernburschen
gab, abgesehen, ohne jede Störung.

[Fest-Commer.] Die Ferialverbindung
deutscher Hochschulen in Untersteiermark „Ger-
mania“ hält am 13. August d. J., abends

müdet, Tags darauf aber wunderbar erquickt
und „wie neugeboren“ fühlen. Woher kommt
diese angenehme Nachwirkung? Im gewöhnlichen
Leben, sagt man, sie rühre davon her, daß man
sich einmal „tüchtig ausgelaufen“ habe. Aber
dies ist doch nur eine figürliche Redeweise, durch
welche nichts erklärt wird. Um die treffliche
Wirkung der Steigbewegungen auf unseren
Körper zu verstehen, muß man wissen, daß es
einen Vorgang gibt, den man „Muskelrespira-
tion“ nennt. Darunter versteht man eine Sauer-
stoffaufnahme und Kohlenäureabgabe des Mus-
kels, während derselbe vom Blut durchströmt
wird, und zwar ist dieser Respirationsvorgang
um so lebhafter, je thätiger der Muskel ist. Es
treten aber außerdem noch innerhalb der Mus-
kelsubstanz chemische Veränderungen ein; das
im Muskel vorhandene Glykogen wird zerlegt,
und es kommen dafür Zucker und Fleischmilch-
säure an seine Stelle. In Folge dessen reagirt
der thätige Muskel im Gegensatz zum ruhenden
sauer. Diese Entdeckung verdanken wir dem
Professor du Bois-Reymond. Jene Fleischmilch-
säure und die durch ihre Anwesenheit gebildeten
sauren Salze des Muskelsaftes sind es nun aber,
welche im Körper das Gefühl der Abgeschlagen-

heit und Ermüdung erzeugen. Machen wir nur
wenig ausgiebige Bewegung, führen wir eine
stubenhockerische Lebensweise so häufen sich jene
beschwerenden Stoffe in der Muskulatur immer
mehr an, und wir gerathen dann in einen Zu-
stand, den wir am besten bezeichnen, wenn wir
sagen: daß wir uns „nicht frisch“ fühlen. In
solcher Verfassung befinden sich viele Beamte,
Kaufleute und Gelehrte zu Beginn der herkömm-
lichen Ferien- und Reisezeit. Machen nun der-
artige Leute Wandertouren in einer Gebirgsge-
gend, so wäscht der in lebhaftere Bewegung ge-
brachte Blutstrom die angehäuete Fleischmilch-
säure aus und neutralisirt sie. Das Gefühl der
Ermüdung scheint wie weggeblasen, und die
Betreffenden fühlen sich wunderbar gestärkt. Das
ist ein weiterer Nutzen des Bergsteigens, der
durch kein Medicament ersetzt werden kann.
Tüchtig sich auslaufen heißt also, durch lebhafte
körperliche Bewegung die Blutcirculation in den
Muskeln derartig steigern, daß jene Ermüdungs-
stoffe weggeschwemmt werden.

die es geben kann. Man vermag seine Urlaubs-
und Ferienzeit in der That nicht besser anzu-
wenden, als wenn man den Wanderstab ergreift
und Bergfahrten in fröhlicher Gesellschaft un-
ternimmt. Mit gebräunter Wange und im Herzen
verjüngt kehrt man von den waldbekränzten
Höhen in seine Berufssphäre zurück und fühlt
sich zu neuer Arbeit bis auf den Grund der
Seele gestärkt.

Die diesjährige Reisesaison ist da: wer sich
mühselig und beladen fühlt, der beherzige die
Grundlehren der Physiologie und halte sie vor
Augen, daß Luft eine der wichtigsten Lebensbe-
dingungen ist. Athmen kann nicht durch Essen
ersetzt werden; wohl aber kann der Aufenthalt
in frischer freier Luft auch geringere Kost würzen
und nahrhafter machen. Die blühenden Kinder
armer Leute auf dem Lande sind ein beweis-
kräftiges Beispiel hierfür.

Zum Schluß sei noch eine wissenschaftliche
Erklärung für die erfrischende Wirkung, welche
das Bergsteigen ganz direct auf unsere gesamnte
Muskulatur ausübt, gegeben. Es ist eine be-
kannte Erfahrung, daß wir uns nach einer
größeren Bergpartie zwar momentan recht er-

er sehr fähiger Mann, welcher die Gemeindeamtsgeschäfte von Wisell, die von so bedeutendem Umfange sind, daß sie die unausgesetzte Thätigkeit eines erfahrenen und thätigen Beamten erfordern, bestens geleitet, hat sich das Vertrauen seiner Wähler, durch sein — solches Auftreten, das die Wiseller überhaupt nicht vertragen können, und dadurch verheißt, daß er in letzter Zeit, um seine Macht zu festigen, in Pfarrhöfen und Caplaneien Verbindungen anknüpfte. An seiner Stelle wurde Herr Franz Zwetko, vulgo Ballon gewählt, welcher, so weit wir ihn kennen, ein Mann von gutem Willen, d. i. durch und durch liberal ist. Das Wahlergebnis wurde mit Pöllerhöfen gefeiert, und die Musikbände durchzogen den Pfarrort bis in die späte Nacht, während die Honoratioren und eine Anzahl von Wählern in Blazincic's Garten versammelten, ihrem neugewählten Oberhaupt und den Gemeinderäthen ihre Verehrung auszudrücken. Es herrschte eine wahre Feststimmung.

[Die Polstrauer Bauern] hatten eine Feuerwehr gegründet, und die slovenischen Zeitungen reden den armen Leuten nur ein, daß das Institut auf slavisch-nationaler Grundlage stehen müsse. Polstrau ist einer der unansehnlichsten Märkte Steiermarks, es „kravatekt“ dort leider ziemlich arg, woran wohl die vielfachen geschäftlichen Beziehungen der Bewohner zu Croatien die Schuld haben. Auch in der Feuerwehr machen sich einige croatische Elemente geltend.

[Aus Adelsberg] wird uns von einer Wählerversammlung gemeldet, welche insofern interessant verließ, als der Redner, Herr Reichsrathsabgeordneter Poklukar, den Leiter des Provinzialministeriums als einen Mann feierte, der mit den „Slovenen“ ein Herz und eine Seele sei und ihren Beschwerden vor und hinter den Kulissen mit einer Bereitwilligkeit entgegenkomme, als ob er selbst ein geborener Slovene wäre. Einen minder imponirenden Eindruck hinterließ Herr Bezirkshauptmann Ritter v. Schwarz, welcher die Gelegenheit wahrnahm, Herrn Poklukar einen warmen Trinkspruch zu widmen. Bekanntlich war es Herr Ritter von Schwarz, welcher die slovenischen Volksführer vor einigen Monaten „Hauptfalloten“ nannte, weshalb er auch von einem sich betroffen fühlenden Journalisten geklagt wurde. Herr R. v. Schwarz benutzte die erste sich darbietende Gelegenheit, um den Pervaken wieder seine Untwürdigkeit zu zeigen, was den Hochmuth dieser Leute ebenso erheben, als das Ansehen der politischen Behörde schmälern dürfte.

[Die krainische Escompte-Bank in Liquidation] erläßt eine Kundmachung, nach welcher sie das Restguthaben ihrer Gläubiger vom 26. d. M. ausbezahlt. Die Zinsrückstände werden ebenfalls, jedoch zu einem späteren Termine bezahlt. So benimmt sich ein betrautes deutsches Geldinstitut im gewaltigen Unterschied zu der unvergeßenen Laibacher Pervakenbank „Slovenja“, die den Bettlerstand unter den „narodnjaki“ wesentlich vermehrt hat.

[Tische nuzg nach Laibach.] Der schon im vorigen Jahre angekündigte und wieder abgefragte Besuch von Tschechen wird heuer in Laibach am 8. August erwartet. Die Gesellschaft führt über Villach, wo der Zug am 8. um 1 Uhr Nachmittag eintrifft. Bisher haben sich jedoch erst 92 Tschechen zur Theilnahme gemeldet, darunter viele Frauen und Kinder. Man hofft die Zahl von 250 Theilnehmern zu erreichen.

[Aus Beldes] kommt die Klage über äußerst schwache Frequenz der schönen Sommerfrische. Als Grund dafür bezeichnet man die Einführung der Curtage, was indessen eine weniger zutreffende Erklärung abgibt, als die nationale Unzulänglichkeit, die in Krain herrscht und den Aufenthalt dort vielfach verleidet.

[Socialistisches aus Krain.] Die Rajernen in Laibach wurden letzten Montag in allen Räumen durchsucht. Man fahndete nach socialistischen Schriften. Das Resultat ist nicht bekannt geworden.

[Landtagwahl.] Die durch den Tod Jessernigg's erforderliche Ersatzwahl für den

kärntischen Landtag ist auf den 8. August anberaumt. Als Candidat wurde der Bürgermeister von Klagenfurt, Dr. Erwein, aufgestellt.

[Ein Capellmeister arretirt.] Am Montag den 25. d. um 10 Uhr Abends erscholl plötzlich laute Musik vom Kirchplatze her; in einem offenen Hofraume dabelst brachte eine sehr fragwürdige Musikcapelle ein Anwesenständchen. Ein zahlreiches Publicum hatte sich bald eingefunden, denn ein so geräuschvolles Ständchen zu so später Abendstunde ist gewiß etwas Seltenes. Man lauschte den Klängen jedoch nicht lange, denn so unerwartet, so plötzlich sie erschollen, ebenso plötzlich verstummten sie. Ein Mann der Sicherheitswache war eben zwischen den Musikanten erschienen und hatte, nachdem er mit dem Capellmeister einige Worte gewechselt, der Capelle das Verlassen des Ortes befohlen. Der Capellmeister machte seinem Unwillen hierüber auf ziemlich derbe Weise Luft, was zur Folge hatte, daß er sich von seiner Capelle trennen und mit dem Sicherheitswachmann gehen mußte.

[Ein Bäterich.] Franz Bäterich, der am 20. d. M. im Wirthshause des Alexander Tastrobnik zu St. Florian mit von Tostiverch zurückkehrenden Marktrenten in Handel gerieth, die alsbald zur Kauferei ausarteten, brachte bei dieser Gelegenheit dem Wirth und seiner Gattin mehrere Messerstiche in den Rücken bei und hieb der Juliana Grubelnit zwei Finger an der Wurzel ab.

[Raubanfall.] Der 63-jährige Mathias Böckler wurde dieser Tage in Hartwald von zwei Burischen überfallen und seiner Baarschaft im Betrage von 12 fl. beraubt.

Bäder und Sommerfrischen.

* Wie uns aus Rohitsch-Sauerbrunn geschrieben wird, ist dieser Curort „gesteckt voll“. Gestern wurden der frühere serbische Ministerpräsident Garaschanin und der serbische Minister des Aeußeren, Oberst Franasevic, erwartet. — Der Annenball fiel vorzüglich aus und war, wenn auch nicht mit so viel Glanz und Pomp wie sonst inscenirt, doch sehr gut besucht.

[Cur- und Fremden-Liste Nr. 13 der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.] M. Rahum, Kaufmann, Alexandrien. L. Weiß, Kaufmann, Draslovec. J. Köfeler, Kaufmann, mit Töchterchen, aus Makó. G. Ungar, Kaufmannsgattin, J.-Egerszeg. R. Mihailovits, Krämer, Gradiste in Serbien. A. Reith, Kaplan, Binkovce. Dr. A. Halmosy, k. Curialrichter, mit Schwiegermutter und zwei Kindern, Budapest. F. Pogzer, Hilfsämter-Director der Seebehörde, Fiume. L. Bazsonjonyi, Privat, Raab. G. Henisch, Ministerialraths-Gattin, mit Tochter, G. Berczeli, Advocat und Rechtsconsulent, mit Familie, Budapest. G. Paulin, k. k. Cassen-Director, aus Laibach. G. Kranz, Privat, mit Gemahlin, Budapest. A. Zamara, k. k. nautischer Ober-Inspector, Triest. J. Seibt, k. k. Regierungs-Ingenieur, Salzburg. A. G. und A. G. Haswell, Private, Wien. M. Rosenbergs, Dampfmaschinenbesitzer, mit Gemahlin, Bellowar. R. Coblenca, Private, Radlersburg. A. Subaj, Siffel. S. Taufsig, Kaufmann, Budapest. J. Milichich, Kaufmann, Petrinja. M. J. Bozitsch, Ingenieur, Belgrad. J. Preußner, k. Rath, mit Schwester, Budapest. S. Stern, Kaufmann, Ungarn. S. Dolovcic, Kaufmann, Agram. L. Sternberg, Redacteur, Budapest. S. Laker, Volksschüler, Graz. J. Tiry, Gutsbesitzer, Kesthely. R. Glück, Private, Budapest. F. L. Hirschl, Kaufmann, Ivanič, Festung. A. Straßhof, Professor, Wien. J. Wertheimer, Kaufmann, R. Graf Fünfkirchen, und Ritter v. Rainer, k. k. Statthalterei-Concepts-Praktikanten, Cilli. J. Sonnenwends Witwe, Apothekenbesitzerin, mit Sohn, Töchterchen und Kindergärtnerin, Wremend. Giza v. Paulovich-Kapolna, Agram. L. Gregoric, mit P. Hahn, Private, Laibach. Dr. B. Blas, Secretär, Zirc in Ungarn. Med.- und Chir.-Dr. Hans Spinger, k. k. Professor, mit Familie und Dienerschaft, Graz. F. Buletic, Gymnasial-Professor, mit Gemahlin, Sarajevo. A. Herzog, Privat, mit Gemahlin, sechs Kindern und Dienerschaft, Wien. M. v. Petrovic, k. ung. Bau-Inspector, mit Tochter A. Temešvar. Reichsgräfin Ditha von Haslingen-Schickfuß, Graz. Dr. R. Wahle, Universitäts-Dozent, Wien. M. Stiger, Cilli. J. Mathian, Realitätenbesitzer, Siska. J.

Bed, Professor, Med. Dr. Franz Schwarzer, königl. Rath, mit B. Kallay, k. ung. Reichstags-Sienograf, B. Röth, Kaufmannsgattin, mit Kind und Schwester, Budapest. J. Reitter Handlungs-Commiss, Barabdin. F. Edler v. Mattanovich, k. k. Oberst d. R. Marburg. M. Köndy, Musikprofessor, mit Gemahlin, Budapest. A. Felizian, Private, Triest. R. Garina, Private, Wien. F. Reichsritter v. Leuzendorf, Gutsbesitzer, Schloß Grasnitz im Müritzthal. D. Krauß, Kaufmann, Budapest. M. Steinfeld, Hausbesizers-Gattin, Graz. A. Cattalinich, Präsident der Handelskammer und hellenischer Consul, mit Familie, Spalato. A. Löwy, Kaufmann, mit Söhnen, S. Bun, Schuldirector, Gr.-Kauzja. J. B. Parabeiser, k. k. Ministerial-Rechnungs-Revident, Wien. M. Kell, Kaufmann, mit Töchterchen, Agram. Dr. M. Perl, Advocat, mit Familie und Schwester Stuhlweissenburg. M. Goldberger, Bankbeamter, Budapest. M. v. Jaeger, Hofrathsgemahlin, Wien. J. Nedorostk, Privat mit Gemahlin, Kološvár. R. Pumpy, Med.-Dr.-Gattin, Kula. J. Treffer, Bankbeamter, Wien. T. Mitrovic, Oekonom, Binkovce. H. Kraemer, Lehrerin, Fünfkirchen. R. Glückmann, Hoteliers-Gattin, Beresche. L. u. B. v. Sey, Gsafathurn. A. Deutsch, Kaufmann, Siffel. Dr. Th. Nebelskovic, Advocat, mit Gemahlin, Semlin. D. Milankovic, k. Banaltafelrath, mit Gemahlin, Agram. Dr. J. Ploi, Advocat, Pettau. Capitän Sir R. Burton, britischer Consul, mit Gemahlin und Kammerjungfer, Triest. M. Dr. R. Leslie, London. B. Zeininger, Bäckermeister, Agram.

[Cur- und Fremden-Liste Nr. 14 der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn:] Excellenz Baron Metell von Djegovic, k. k. wirklicher geheimer Rath, Hieging bei Wien. Henriette Pfeiffer, Private, mit Tochter, Triest. Anna Abori, Hofraths-Witwe, mit Tochter, Triest. Johann Schwarz, Fleischhauer und Gastwirth, mit Gattin, St. Ruprecht, a. d. Raab. J. Moses, Kaufmann, Kl. Bukovez. Julius v. Egerváry, Redacteur des „Babaslap“, mit Gemahlin und zwei Söhnen, Budapest. Dujo Baranovic Privat, Binkovac, Dalmatien. Gregor Janovic, Privat, Binkovce. J. Dobrovic, Privat, mit Gemahlin, Darubar. Josef Repar und Kosta Biševic, Jaska. Alexander Matkovic, Coiffeur, Graz. Antonio Baccidi, Vice-Inspector des Hfer.-ung. Lloyd, Triest. Michael Urbanic, k. k. Oberstaatsanwalt, Triest. Hermann Markus, Kaufmann, Budapest. Heinrich Ehrlich, Kaufmann, Wien. S. Prister, Privat, mit Nefte Eduard Prister, Agram. Antonio Lucicelli, Triest. Sonnenfeld, Kaufmann, mit Gemahlin, Arab. Ignaz Eisenberg, Hotelier, Kreuz. Eduard Horat, Director, mit Nichte Jda Böz, Wien. Alexandrine von Andraevic, Private, Agram. Vincenz Juniker, k. k. Kreisgerichts-Präsident, Rudolfswerth. Joh. Loger, k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R., Rudolfswerth. Gabriele Gerstner, Private, Pola. Med. Dr. Heinrich Pfeiffermann, Zahnarzt, Wien. Med. Dr. Svetozar Atanasijevic, mit Familie, Baljevo, Serbien. David Misner, Kaufmann, Jala, Sz. Gróth, Eduard Ofner, Ingenieur, Budapest. Agnes Husla, Baumeisters-Gattin, Rabinthain Kärnten. Albin Sigl, Tonkünstler, Graz. Hans Krobath, Kaufmann, Graz. Adolf Gajdoscheg, Kaufmann, Budapest. Josef Morovich, Lloyd-Capitän und Anton Morovich, Privat, Krapina-Löplitz. Ignaz Weiß, Handelsschul-Professor, Budapest. Theresia Hermann, Kaufmannsgattin, Budapest. Franz Obmeier, Privat, Wels. August Szah, Advocatensgattin, mit Tochter, Großwardein. Josef Wessely, Bahnbeamter, mit Gemahlin, Graz. Witwe Elpida Filtso, Private, mit Tochter und Enkelin, Budapest. Dr. M. Luzzatto, erster Bürgermeister-Stellvertreter, mit Familie, Triest. R. Kwapil, Forstmeister, Toponar, Ungarn. Johann Reink, k. k. Lieutenant des 15. Husaren-Regiments, Debreczin. Stefan Desancic, Kaufmann, Siffel. Med. Dr. Lazar K. Lazarvic, Primararzt, Belgrad. Marko Steijanovic, Advocat, mit Gemahlin, Belgrad. J. Brudner, Grundbesitzer, Novibori. Med. Dr. Adolf Prager, Wien. Betti Krosch, Anwalts-Gattin, mit Tochter. Jala-Egerszeg. Josef Edel, k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann Rudolfswerth. Georg Mandrino, Kaufmann, Pancsova. Jean Schrey, Hausbesitzer, mit Gemahlin, Laibach. Misko Broz, Kaufmann, mit Gemahlin, Klanjec. B. Händlinger, Privat, mit Nichte, Wien. Wilhelm Schwarz, Kaufmann, Agram. Johann Gjuraševic Privat, Kreuz, Jda Trautner, Oberingenieurs-Gattin, mit Kind, Budapest. Johann Freidich, k. k. Hauptmann d. R.,

mit Familie, Baja in Ungarn. A. Deconomidis, Private, mit Stubenmädchen, Triest. Moriz Hofmann, Kaufmann, mit Gemahlin, Budweis. Wilhelm Tarant, kön. Rath und Ministerial-Oberinspector, mit Tochter, Budapest. Luigi Ravasini, Gutsbesitzer, mit Gemahlin, Triest. Luigi Katalinic, Student, Spalato. Vertha Grünhut, geb. Vossány, Doctorseggattin, mit zwei Töchtern, Nagy-Károly. Dr. Antonio Cavaliere de Volpi, Gutsbesitzer, Triest. Med.-Dr. S. Gutmann, Assistent für path. Anatomie, Graz. Milan Butschovitsch, Richter, Belgrad. Johann Wasda, Schriftsteller, Budapest. Eng. Haubfleisch, Bürgerschul-Director, Wien. Ljubica Kajundjic, Private, mit Sohn, Belgrad. Moriz Friedmann, Professor, Budapest. Johann Winter, Kaufmanns-Gattin, mit Begleiterin, Budapest. Henry Raynaud, Privat, mit Gemahlin, Nice, Frankreich.

Theater, Kunst, Literatur.

* Gestern haben auf der Bühne des Cillier Stadttheaters die Ensemble-Proben der Oper „Das Nachtlager von Granada“ begonnen, u. zw. zunächst mit Clavierbegleitung. Die erste Gesamtprobe mit Orchester findet heute statt. Die Solopartien sind in den Händen des Fräuleins Gabriele Lichtenegger (Gabriel) und der Herren Baptista Hofmann aus Graz (Jäger) und Hawelka (Gomez); die drei Banditen werden von den Herren: Professor Gubio, Baron Falke und Studiosus Simonich dargestellt. Wie wir hören, ist für die erste Aufführung der Oper einer der ersten Tage des kommenden Monats in Aussicht genommen. Im Publicum zeigt sich für die bevorstehenden Theaterabende ein überaus lebhaftes Interesse; man jagt uns, daß für die erste Vorstellung schon jetzt das Haus nahezu ausverkauft ist.

* Professor Alexander Strakosch hielt letzten Montag im Curiaale des Franz Joseph-Bades zu Tüffer einen Vortrag. Das Programm glich demjenigen des Strakosch-Abends, welcher vor wenigen Monaten in Cilli stattfand, und dürfen wir demnach auf eine eingehende Besprechung desselben umso mehr verzichten, als wir damals die eminente Wirkung der Darstellungsweise des berühmten Recitators ausführlich würdigten. Der Abend war sehr gut besucht, und der Erfolg, welchen der Vortragende namentlich mit der Thurnscene aus Schiller's „Räuber“ erzielte, wie gewöhnlich ein bedeutender.

* Letzten Sonntag fand im Curiaale zu Nömerbad ein Concert statt, das wir um so unlieber veräußert hätten, als das Programm musikalische Genüsse in Aussicht stellte, wie sie in kleineren Orten nur selten geboten werden. Die Mitwirkenden waren die Sängerin Lili Kienzl, die Violinpielerin Gabriele Wietrowetz und der Claviervirtuose Dr. Wilhelm Kienzl. Gleich in der ersten Nummer — Rubinstein's G-dur-Sonate für Clavier und Violine, op. 13 — lernten wir in Fräulein Wietrowetz eine Künstlerin kennen, welche ihr Instrument mit Sicherheit und Geschmac handhabt. Ihr Ton ist voll und weich, der Vortrag zeichnet sich durch Bestimmtheit aus, und nur die Bogenführung läßt insofern ein wenig zu wünschen übrig, als der Wechsel des Striches nicht immer vor sich geht, ohne, allerdings kaum merkbar, zu stören. Das Zusammenspiel der beiden Instrumente war exact. Die zweite Nummer des Programms, die Arie der Elisabeth, „Dich theure Halle“ aus Wagner's „Tannhäuser“ gehörte der Frau Kienzl, einer Dame von außerordentlicher musikalischer Begabung und mit einer Stimme, die wohlklingend, stark und modulationsfähig ist. Die Sängerin scheint wie für die Bühne prädestinirt, denn sie behandelt den dramatischen Vortrag ebenso gewandt, wie sie das einfache Lied mit Innigkeit wiedergibt, und sie läßt dort den Ton breit und mächtig hervorströmen, während sie andererseits in einer Art zu flüstern weiß, welche den Zuhörer ganz unwiderstehlich an Mondnacht und Jasminlaube erinnert. Frau Kienzl ließ nämlich der Wagner'schen Arie, nachdem inzwischen Fräulein Wietrowetz ein Violinconcert von Bruch gespielt und die sehr bemerkenswerthen Schwierigkeiten desselben mit Leichtigkeit und außerordentlicher Ge-

läufigkeit überwunden hatte, drei Lieder aus Schessel's „Trompeter“ folgen: „Somme taucht in Meeresfluthen“ von Kienzl, das in seiner Conception an den Liederstil Rubinstein's gemahnt, dann das bekannte „Jetzt ist er hinaus“ von Riedel, und Eckert's jubelndes „Ja, überjelig hast Du mich gemacht.“ Sie sang das erste unendlich weich, brachte das zweite mit angemessener Zartheit und das dritte mit hinreißender Freude zum Vortrage. Besonders mit dem zweiten dieser Lieder erwärmte sie das — leider nicht sehr zahlreiche — Publicum in hohem Grade. Wir bekamen die Sängerin übrigens noch ein drittes Mal zu hören, und zwar in Liszt's „Wo weilt er,“ das einen fast dramatischen Charakter hat und in Brahms' fröhlichem „Meine Liebe ist grün.“ — Herr Dr. Kienzl trug zwei eigene Compositionen vor, „Rahnszene“ und „Serenade“, die ihn als mit beiden Füßen in der modernen Schule stehend erkennen lassen, welche der Melodie kaum den Schein von Berechtigung einräumt. Sein Spiel ist nicht gerade warm, aber elegant und schwungvoll. — Die letzte Nummer, Violinvorträge, konnten wir zu unserem Leidwesen nicht abwarten.

* Neue Bade- und Reiselectüre. „Das Kind seines Herzens,“ Roman von M. Herbert. Zweite Auflage. Verlag von J. P. Bachem in Köln. 336 Seiten. Hochelegant brochirt mit Farbendrucktitel Mark 3. In seinem Salonband Mark 4.25. — Unter den Neuigkeiten des Büchermarktes nehmen die Verlagswerke der Firma J. P. Bachem eine hervorragende Stellung ein, indem es dieser Verleger versteht, neue Erzählertalente zu entdecken, und deren Gaben dem Publicum zugänglich zu machen, sowie er andererseits bereits anerkannte Kräfte an sich festsetzt; dadurch bietet sein Verlag stets eine große Auswahl, und was ein Hauptvorzug der Bachem'schen Novitäten ist: sie sind sehr unterhaltend und zugleich streng sittlich, so daß sich alle diese Romane und Novellen bestens für junge Damen eignen. Wir empfehlen zum Mitnehmen in Bäder und Sommerfrischen vorzüglich die Werke des Schriftstellers M. Herbert, der mit dem oben genannten Roman „Das Kind seines Herzens“ einen höchst glücklichen Wurf gethan, und von der gesammten Presse des In- und Auslandes das reichste Lob gerntet hat. Die Idee des Romanes ist ebenso anziehend als originell, die Handlung äußerst lebensvoll und fesselnd, das ganze Werk ist von einem eigenartigen Geiste durchleuchtet und besetzt, die Sprache ist vornehm edel und klar. Gleich in dem ersten Capitel stellt sich der Verfasser uns als feiner geistvoller Beobachter der Welt und der Menschen dar, und die zahlreich eingestreuten, kurzen, geistreichen und gehaltvollen Aphorismen schmücken das Ganze wie blühende Perlen ein Gewebe. Das gleich günstige Urtheil können wir auch aussprechen in Beziehung auf den in demselben Verlage erschienenen Roman M. Herbert's: „Die Jagd nach dem Glück.“ Die einzelnen Persönlichkeiten, anscheinend Portraits, sind mit frappanter Naturwahrheit dargestellt: Gräfin Lucia Scoltoni, Doctor Fabrenbach, der pensionirte Oberst von Weber — das sind Gestalten, die man so leicht nicht wieder vergißt!

R.

Saus- und Landwirtschaft.

[Wald- und Bauernwirtschaft in Kärnten.] Ein bewegliches Bild, wie bedrängt der kleinere Bauer in Kärnten ist, und wie diese Bedrängniß auf den Holzstand des Landes schädlich wirkt, lieferte vor kurzem die „Klagenf. Ztg.“ Es kommt des Deisteren vor, wie dort erzählt wird, daß ein Hofbesitzer eine Schuld von fl. 2000 zu tilgen hat und durch Gläubiger zur Zahlung der Hälfte derselben gezwungen wird. Seine einzige Zuflucht bildet der noch gut erhaltene, zur Hube gehörige Wald. Dieser Wald ist fl. 4000 werth; der Holzhändler — der einzige Geldmann, welcher auf den Wald reflectirt — bietet aber nur fl. 1000 dafür. Der bedrängte Lesiger, der sich über den im Walde vorhandenen Holzwerth keine Klarheit zu verschaffen vermag, verkauft den Wald, zahlt mit dem Erlöse von fl. 1000 die Hälfte seiner Schul-

den und stillt hiermit auf kurze Zeit das Gehren seiner Gläubiger. Mit dem verkauften Waldbestande verschwindet aber die Borrathskammer für das zur Erhaltung der Hube und der Wirthschaft erforderliche Brenn- und Bauholz, sowie für die Streu; die Wirthschaft wird hierdurch von Jahr zu Jahr schlechter und schlechter, so daß der Besitzer weder im Stande ist, die Interessen der rechtlichen Schuld von fl. 1000 zu zahlen, noch das zur Wirthschaft erforderliche Material an Holz und Streu zu beschaffen. Häufig folgt dann der Verkauf der ganzen Hube, ihr Besitzer muß davonziehen, um sich in der Fremde sein Brot zu suchen. Der Holzhändler aber schlägt zumeist den dreifachen Betrag seiner Kaufsumme als reinen Gewinn heraus, weil der Bauer immer ohne Abmaß verkauft, so daß ihm alle Ueberflüssigkeit über den verkauften Holzvorrath fehlt. Solche Fälle kommen und kommen noch immer in den Karawanken, im Schwarzenbachtale und an vielen anderen Orten Unterkärntens häufig vor und beginnen auch in Oberkärnten aufzutreten.

[Gegen Wundgehen.] Die deutschen Militärbehörden haben nach eingehenden Versuchen als bestes Mittel gegen Wundgehen den Salicylsäuretaig eingeführt. Denselben stellt man sich her, indem man 2 Theile Salicylsäure in 5 Theile Benzoeöl löst und der Lösung 100 Theile Hammelfett, welches vorher mit 5 Theilen Benzoeöl verrieben wird, zusetzt. Das ganze wird tüchtig umgerührt und in passende Blechbüchsen oder Dosen gefüllt.

[Gegen die Kohlräupen.] Eine Kochung von Färbeginsster in Wasser soll, auf Kohlfelder gesprengt, die Kohlräupen vertilgen. Sichert wirkt noch ein Besprengen mit Tabakstaub oder mit Salzwasser.

Correspondenz der Redaction.

Allen Denjenigen, welche unserem Ersuchen um Nachrichten über das Unwetter vom letzten Samstag so bereitwillig entsprochen, welche Nachrichten wir leider nur insofern veröffentlichen konnten, als sie noch vor Schluß des Blattes eingelangt waren, unsern besten Dank.

Angefommene Fremde.

Hotel „Erzherzog Johann“.

Anton Tschou f. k. Bez.-Comissär, Littai, Irma Bosznai, Privat, Somogy. Karl Reich, Architekt, f. Familie, Foherczeglak, Josef Rit. v. Kutschera, f. k. Statthalterei-Vize-Präsident, f. Familie, Wien. Maria Hanaukel, Justiz-Vorsitzer, Wien. Alois Adamus, Lehrerin, Wien. Victor Stadler, Kaufmann, Wien. Theophil Lebensteiner, Bureau-Chef der Südbahn, Wien. Adolf Gahner, Privat, Graz. Ernst Kreh, Ingenieur, f. Frau, Wien. F. Lirmann, Ingenieur, Wien. Anton Wachtl, Kaufmann, Graz. Franz Kalster, Privat, Triest. Johann v. Giotta, Bürgermeister, Fiume. Carl Kern, Bankbeamte, i. f. Frau u. Tochter, Graz. Hugo v. Koscielski, Privat, Wien.

Hotel Kofcher.

Dr. J. Drosel, Advokat, Marburg. Conrad Gister, Reisender, Budapest. Theodor Weshenski, Fabrikant, Wien. Josef Grillitsch, Kaufmann, Wien. Fanny Auer, Kaufmannsgattin, f. Tochter, Graz. Max Wolff, Kaufmann, Frankfurt a. M. Gustav Braunmüller, Reisender, Wien. Fr. Pallardi, Reisender, Wien. Leonhart Walcher, Privat, f. Frau u. Tochter, Graz. J. Prögelhof, Reisender, Wien. Jaques L. Schulz, Färber, Budapest. Wilhelm Stolz, Kaufmann, Wien. Anton Neumüller, Reisender, Wien. Max Frank, Kaufmann, Boglav. Gustav Zafschke, Graveur, Cilli. Johann Grabner, Oberinspector, Wien. Alois Schallhammer, Gasthof und Pulverwerksbesitzer, Spielfeld. Vertha Rein, Kaufmannsgattin f. Tochter, Esseg. August Müller, Ingenieur, Wien. Karl Rham, Auditor Braunschweig. Franz Breshnig, Zimmermeister, Pettau. Anton Eder v. Mindl. f. k. Hauptmann, Graz. Emanuel Boeck, Privat, Paris. A. Beroufe, Privat, Paris. Im Handofsky, Kaufmann, Wien. Leopold Diamant, Kaufmann, Prag. Franz Schmid f. k. Oberingenieur, Graz. Georg Hödl, Thierarzt, Trofian. Leopold Baron, Getreidehändler, Czafaturn. Franz Szalay, Baumeister, Hermanstadt. Franz Kera, Kaufmann, f. Frau u. Kind, Wien. Victor Graf

Steinbrück. Stefan Odal, Reisender, Graz.
 Mine Mocha, Beamtensgattin, f. Sohn u. Tochter,
 Triest. Leopold Klein, Agent, Wien. Josef Wertheimer,
 Beamter, Wien. Baron Lois Dzegović, Gutsherr,
 Kroatien. Ivan Zupancić, Realitätenbesitzer,
 Frau, St. Marcin. Emil Padwineg, Kaufmann,
 Graz. Johann Schmid, Privat, Wien. Alois Antentner,
 Privat, Marburg. Alexander Spit, Privat,
 Pankfirben. Friedrich Grefel, f. f. Oberleutnant,
 Graz. Max Spielmann, Händler, Rudolfshelm.
 Edward Stenzinger, Magistratsrath, f. Familie,
 Wien. Luigi Gentile Lloydbeamter, f. Familie,
 Triest. M. Uffely, Privat, Wien. Richard Steiner,
 Reisender, Wien. Johann Ferencat, Rechnungs-Unterschieds-
 officier, Cilli. Stefan, Bradčević Privat Agram.
 Anna Bogdanovich Ferrari, Virginia und Erminia
 Ferrari, Privat, Triest. E. Schall, Reisender, Wien.
 S. Weiß, Reisender, Budapest. Franz Belwitsch,
 Feisenhändler, St. Veit. Baron Friedrich Dzegović,
 Gymnasiast, Kroatien.

Hotel „Elefant“.

Adolf Schwanda, Geistlicher, Agram. Ant.
 Baron Baum f. f. Oberst i. R. f. Frau, Graz.
 Johann Lecypski, Major, a. D. Triest. Bela
 Szöcs, Lehrerin. Charlotte Pulsker, Privat, f. Nichte,
 Budapest. J. Kroned, Privat, f. Frau Triest. Gu-
 stav Sebl, Advocat, Tirol. Rudolf Falkenstein, Ober-
 Inspector, Graz. Julius Mauroner, Oberleutnant
 a. D. Triest. Adolf Bugrinčić, Reisender, Wien. Franz
 Nagel f. f. Hauptmann a. D., Budapest. Johann
 Adler v. Remethy, f. f. Generalmajor, sammt Fa-
 milie, Marburg. Bertha Deret, Maria Probst, Privatiers,
 Triest. M. Schott, Privat, mit Familie, Triest. Franz
 Jost, Professor, sammt Frau, Graz. Alfred Ratuska,
 f. f. Linienchiffalleutnant, Triest. Heinrich Beer,
 Fabrikant, sammt Familie, Wien. Johann Boskiewicz,
 f. f. Feldmarschallleutnant, Graz. Franz Buletic,
 Gymnasialprofessor, sammt Frau, Serajewo. Alois
 Ritter von Thierich, Oberlandesgerichtsrath, sammt
 Familie, Budapest. Josefina Battistoni, Private, Klagen-
 furt. Benno Janeschitz, Oberinspector, Laibach.

Hotel „Stadt Wien“.

Gustav Stockreiter, Bankbeamter, Wien. Leopold
 Uebisch, Finanzrathswitwe, mit Sohn, Radaug.
 Milan Bradčević, Privat, sammt Familie, Agram.
 Johann Brallanti, Handelsmann, Laufen. Fris Graf
 Keffes, f. f. Lieutenant, Pola. Fris Wantschura,
 Kaufmann, Graz. Hans Contesfor, Schmied, Murnitz,
 Obersteier. Botnik Ivan, Schuhmacher, Wöllan. Bertha
 Svobadav, Reisende, Iphoe, Deutschland. Schnoarz,
 Kaufmann, Kreutz. Kiebl Baltasar, Realitätenbesitzer,
 Radkersburg. Faleschini Antonia, Realitätenbesitzer,
 Kam. Caroline Auerwerk v. Steibensfels, Private,
 Wien. J. Wisler, Reisender, Graz. Josef Langler,
 Stadthammermeister, Graz. Josef von Nagy, Privat,
 sammt Familie, Fiume. Leopoldine von Nagy, Private,
 Fiume. Anna Lenh, Private, sammt Tochter, Agram.
 Franz Mayr, Cooperator, Wien. Julius Schopper,
 Reisender, Wien. J. Feistritzer, Brauereibesitzer, sammt
 Frau, Pankfirben. B. Matel, f. f. Lehrer, Oberburg.
 Johann Aller, Fabrikant, Graz. Alois Rotar, Landes-
 Ingenieur, Graz.

Hotel „goldene Krone“.

Baronin Bruck, Wien. Ludwig Aichenegg, f. f.
 Professor i. R., Graz. Carl Pokorny, Werkbeamter,
 Laibach. Dr. Sigmund Weiß, Advocat cand.,
 Graz. B. Lassnik, Privat, Laibach. Theodor Höbl,
 f. f. Ober-Ingenieur, Wien. Anton Höller, Reisen-
 der, J. Erben, f. f. Militär-Lehrer, Zara.
 S. Scharl, Heizhausaufseher, Seltthal. Emerich v.
 Gujto, Gutsbesitzer, Freienberg. J. Racial Marcelov,
 Kaufmann, Agram. L. Galliuß, Gutsbesitzer, Kroatien.
 R. Bösch, f. f. Professors-Gattin, mit Kinder und
 Nichte, Graz. F. Fischbach, Kaufmann, Wien.

Farbiger, schwarz- u. weisseidener Atlas

75 Yr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschie-
 denen Qual) versendet in ein-
 zelnen Rollen und Stücken zollfrei in's Haus das
 Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. u. k. Hof-
 lieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten
 10 Kr. Porto.

Jamaika - Rum

ist, abgelagert, bester Sorte, liefert 2 Liter gegen
 Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.—

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen.
 Complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schad-
 hafter Dächer übernehmen 322 12

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstrasse 20.

Kühl- u. Conservir- Apparate
 (Eis-Schränke)
 am besten für feine Confectionen, für Quark, Limonen,
 Beeren, Obst, Gemüse, Getreide und Quarkwaren
 geeignet. In Cilli, 1. Kaserne, 1. Kaserne, 1. Kaserne
 1888
FRANZ BOLLINGER
 WIEN, VI. den, Hornüßgasse 2

2 möbl. Zimmer

gassenseitig, am Hauptplatz, sind über den Sommer
 zu vermieten. Ausk. Administration.

Zahnarzt A. Paichel

ordinirt jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr in Cilli,
 Hotel Koscher. 372—

Olmützer Käse

(Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistel gegen Nachnahme
 ohne weitere Spesen um 2 fl. 40 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme
 ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in
 Fulnek, Mähren.

Zwei möblirte Zimmer

und **Kabinet** am Hauptplatz sind über Sommer zu
 vermieten.

Zwei Kostknaben oder Studenten

werden in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Näheres
 in der Expedition oder am Hauptplatz 108, I. Stock.

Ein schönes, stimmhaltiges

Clavier

ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in der
 Exp. d. Bl.

Depots von Radeiner Sauerwasser:

in Markt Tullner: J. F. Drolz

Radeiner Sauerbrunnen
 bei Radkersburg via Spielfeld a. d. Südb.
 Reichhaltigster Sauerling
 Sauerwasser - Ver- sand u. Curanstalt.
 Bäder aus Sauer- und Stahl-Wasser,
 gute Wohnungen, billige Preise.
 Natron-Lithion- Europa's
 gegen: und Stein- Bronchial-Katarrh, leiden, Hämorrhoiden, Nervenkrankheiten.
Bestes Erfrischungsgetränk.

in Sachsenfeld: Sigant

407

in Cilli: J. Rauch, Walland, Hočevar, Matič, sowie in allen
 renommirten Specereihandlungen.

Vollkommener Ersatz für feinen Bordeaux.



Ofner Adlerberger
 Eigenbau.

Jos. Dietzl Budapest.



Nach Analysen medicinischer Autoritäten reiner Naturwein von em nent Nerven- und
 Muskelthätigkeit fördernder Wirkung und vorzüglichstes Stärkungsmittel für Kranke und
 Reconvalescente.

Dieser unstreitig edelste **Rothwein Ungarns** ist in Originalfüllung zu haben in **CILLI**
 bei Herrn **Alois Walland**, Delicatessen-Handlung, **Laibach**, Gustav Treo, Specerei- und Deli-
 catessenhandlung; J. Bazzolini, Specerei- und Delicatessenhandlung, **Klagenfurt**, Emil Sptra (vorm.
 Gust. Secla), Wein- und Delicatessenhandlung; Franz Lerch, Hotel „Kaiser von Oesterreich“; Victor Moser,
 Hotelier, **Villach**, Vincenz Hohenberger, Hotelier; Marie Egarter, Hotel „Post“; Max Brandt, Bahnhof-
 restaurant, **Friesach**, Lorenz Primig, **Wolfsberg**, Michael Pfundner's Witwe; Mathias Rossbacher,
Marburg, Mathias Rieder, Bahnhofrestaurant, **Steinbrück**, Anton Witeschnik, Bahnhofrestaurant,
Rohitsch-Sauerbrunn, Josef Heinrich, Johann Leitner, Restaurateure, **Gleichenberg**,
 Gottfried Holzer, Specereihandlung; Josef Panhans, Gurhaus, **Gras**, Michael Sajovits, Delicatessen-
 handlung „zum Chinesen“, Murgasse 5; David Sigmund & Comp., Delicatessenhandlung; H. Tinnauer,
 Delicatessenhandlung; Alois Daniel, Bahnhofrestaurant; Johann Heinrich, Restaurant Stainzerhof. —
Payerbach, B. Mader, Hotelier, **Semmering**, Vincenz Panhans, Hotelier, sowie auch in sämmt-
 lichen feinen Specerei- und Delicatessenhandlungen, Hotels und Restaurants aller grösseren Städte, Cur-
 und Badeorte der österr.-ungar. Monarchie.

Um jedweder Verwechslung dieser Marke mit gleichnamigen Weinen anderer Firmen
 vorzubeugen, verlange man ausdrücklich „Dietzl's Ofner Adlerberger Eigenbau“
 und achte darauf, dass sowohl die Etiquette als auch die Kapsel und der Kork die gerichtlich
 registrirte Schutzmarke trägt.

414 6

Josef Horváth's Zigeuner - Kapelle

von Zala-Egerszeg. — Auf der Durchreise.

Heute Donnerstag 28. Juli
Grosses

Concert

im Hotel Kofcher

wobei die neuesten und beliebtesten Stücke zur Auf-
führung gelangen.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Um recht zahlreichen Besuch des hochgeehrten
Publicums ersucht

Josef Horváth's Zigeuner-Kapelle.

Für Sommergäste

sind mehrere Zimmer zu vermieten. — Auskunft:
Theatergasse 56, 1. Stock. 563 1

Sehr schöne Marillen

sind sofort bei Eduard Skolaut in Cilli um 40 kr.
per Kilo zu haben. 559

Schöne sonnseitige Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet,
Küche, Speise sammt Zugehör, z. beziehen.
Theatergasse Nr. 58.

Lehrjunge oder Praktikant

wird in der Gemischtwaren - Handlung L. Rain-
hofen in Reichenburg aufgenommen. 557 6

Schöner Bauplatz

in nächster Nähe der Stadt Cilli, ist zu verkaufen. —
Auskunft bei Herrn Plautz. 560

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme werden solid u. dauerhaft unter Garantie
ausgeführt von Carl Werhan, Mechaniker
Hauptplatz 109, 1. Stock.

Zwei Zimmer

möblirt oder unmöblirt, sind per 1. September l. J. zu
vermieten. Näheres Badgasse 130, Parterre. 561

Ein theoretisch und praktisch an-
erkannt tüchtiger

Wiener Architekt

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Skizzen, ausgearbeiteten Projecten und
Bauführungen aller Art von Gebäuden
jeder beliebigen Stylgattung. — Gefällige Zu-
schriften unter „C. R. 555“ sind zu richten
an Haasenstein & Vogler, Wien. 514 2

Div. Glaswände, Stellagen,
auch ein Portal mit Spiegel-
scheiben sind billig zu ver-
kaufen. Ausk. Exp.

Feuerwerf

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

bei 564

D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.

OFNER Rákóczy BITTERQUELLE

Als sicher heilwirkendes Pur-
girmittel empfohlen von den
hervorragendsten Aerzten bei Un-
terleibskrankheiten, Blut-trockung,
Hämorrhoidal-, Leber-, Nieren- und
scrophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschlägen,
Stuhlverstopfung etc. 355 16

Käuflich in allen Apotheken, Droguerien und
Specereiwaren-Handlungen.

Die Besitzer: Gebrüder Loser Budapest.

Zur Desinfection

Carbolsäure

und Carbolpulver billigt bei

Paul Hiller & Comp. 324 12

Wien, IV., Favoritenstr. 20.

Concert-Zither

ganz Palisanderholz, mit Mechanik, gewölbtem Boden,
hohlem Griffbrett und mit eingelegerter Verzierung aus
Elfenbein und Perlmutter ist zu äusserst billigen Preise
zu verkaufen. Anfrage bei Frau Hribersek, Brun-
gasse im Krell'schen Hause. 556 2

Geehrte Hausfrau!

Bitte kaufen Sie

echt. Hauswaldtkaffee!

Die ausgebreitetste Verwendung unseres allgemein
beliebten „echten Hauswaldtkaffees“ spricht allein für
den Vorzug unseres Fabrikates, das seit 1786 seine
Gründung erhielt, also über 100 Jahre lang die manig-
fachste Verbreitung am Continent gefunden hat.

Jede geehrte Hausfrau erkennt nur zu gut und
bald die Vorzüglichkeit und den Nahrungswert
unseres renommierten Productes, welches bei einer
kleinen Aufmerksamkeit im Einkaufe gewiss nicht mit
untergeordneten Erzeugnissen verwechselt werden kann.

Unser „echter Hauswaldtkaffee“ ist in
allen besseren Specerei-Handlungen zu haben und zu
verlangen.

Joh. Gottl. Hauswaldt & Co.

Magdeburg, Braunschweig u. Eger

gegründet 1786. 422 1

Limburger Käse, Schmeten - Käse

hochpikant, in Ziegelform, liefert das 5-Kilo-Kistel
gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Koststudenten

werden für die nächste Schulsaison aufgenommen. —
Auskunft Exp.

Ein schöner starker

Glaswagen

und ein halbgedeckter, beide viersitzig, sind billig
zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn

A. Kapia

Sattlermeister in Cilli.

376



364 18

à Stück 45 kr.

bei

Joh. Warmuth

Frisier

Cilli

Postgasse 28.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.50
Cuba, hochedelst, Ia.	8.50
Cuba, Ia.	8.50
Portorico, hochedelst, Ia.	8.50
Portorico, Ia.	8.50
Java, goldgelb, Ia.	8.50
Menado, Ia.	8.50
Ceylon, Ia.	8.50
Mocca, hochhochedelst Ia.	8.50

Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—,
Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6,
fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, kein
Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte
Bestellungen.

Gesetzlich geschützter

Hotel - Block - Kalender

mit Annoncen.

Zufolge geschlossener Verträge mit den Hotels
in Wien, Brünn, Prag, Budapest, Dresden, Bresslau,
Stettin, Hamburg, Köln etc. und in den Curorten
Baden, Vöslau, Karlsbad, Franzensbad werden diese
Block-Kalender in alle Fremdenzimmer aller Hotels
vorläufig obiger Städte zur dauernden Affigirung ge-
langt, u. zw. bei der Signalleitung, wo der Hotel-
Gast unbedingt verweilen muss.

Es ist den Inseraten auf diesen Block-Kalender
dadurch und dass dieselben in einem geschlossenen
Raume sich befinden, ein unbedingter Erfolg zu
sprechen.

Der Raum für Inserate, da nur 10 Firmen an-
genommen werden können, ist ein beschränkter und
sind Concurrenz-Firmen total ausgeschlossen.

Der Preis für den Raum einer Annonce 40/35 Ma.
ist per Hotel und Jahr von fl. 3.50 bis fl. 40.—
(15 bis 20 kr. per Zimmer und Jahr) berechnet.

Aufträge sind zu richten an die

Annoncen-Expedition Moriz Stern

Wien, I., Wollzeile 24

wo Näheres und Muster auf Verlangen erhältlich.

Schweizer Käse

sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo
gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Beste und billigste Holzanstrich ist

Carbol-Lack

für Garten - Zäune, Planken, Acker-
geräthschaften etc. etc.

Paul Hiller & Co. in Wien

IV., Favoritenstrasse 20.

Einsiede-Pergament

zu haben bei

Johann Rakusch, Cilli.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

36 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfiehlt ihr grosses Lager von complete Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit
und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhe-
betten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigt. Anstattungen und Möhlungen von Land- und Badhäusern werden
prompt und billigt ausgeführt. Hochachtungsvoll

N. Kolldorfer.

Grosse Geld-Lotterie

von der hohen Regierung in **Hamburg** gesetzlich garantirt.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirte Geldlotterie enthält 97,000 Loose, von denen 48,700 sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtkapital beträgt

9,304.550 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 48,700 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten, und zwar in sieben Classen successiv sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 75,000, fünften 80,000, sechsten 100,000 und siebenten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark u.

Zur Betheiligung an dieser Grossen Geld-Lotterie ladet das unterzeichnete Handlungshaus hiermit ergebenst ein.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschließen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen; auf Wunsch werden Ordres auch per Postannahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos ö. W. fl. 3.50 kr.
1 halbes " " " 1.75 "
1 viertel " " " —.90 "

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerhalten. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis verandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

16. April 1887

uns zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft,

H a m b u r g.

Auszug aus dem amtlichen Verlosungsplan.

2,000	Gewinne erster Classe	betragen	Mark 117,000.	Einlage	M. 6.—
3,000	" zweiter	"	" 206,000.	"	" 12.—
3,000	" dritter	"	" 295,650.	"	" 18.—
4,000	" vierter	"	" 477,450.	"	" 24.—
4,000	" fünfter	"	" 602,600.	"	" 24.—
4,000	" sechster	"	" 705,850.	"	" 24.—
28,700	" siebter	"	" 6,900,000.	"	" 18.—

Zum Abschneiden.

Auftragsbrief

an das

Bankhaus

VALENTIN & Co.

in

Hamburg.

Gefüge um Aufhebung von

Loos I. Classe der vom Staat garantirten Hamburger Geldlotterie.

Den Betrag hierfür von

fl. empfangen Sie ruhig.

Name und Vorname:

Beruf:

Wohnort:

Strasse: Nr.

Bemerkungen:

Datum:

NB. Kleine Beträge sind am bequemsten durch reccommandirten Brief zu versenden, auch können Loose unter Hofnachnahme von uns versandt werden.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staat Hamburg garantirte Geld-Lotterie.

Speciell aber:

1	Präm.	300000
1	Gew.	200000
2	Gew.	100000
1	Gew.	80000
1	Gew.	75000
2	Gew.	70000
1	Gew.	60000
2	Gew.	50000
1	Gew.	30000
5	Gew.	20000
26	Gew.	10000
56	Gew.	5000
106	Gew.	3000
256	Gew.	2000
512	Gew.	1000
791	Gew.	500
30950	Gew.	145
15987	Gew.	300, 200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.		

Briefe von Oesterreich nach Hamburg laufen 24 Stunden.